miteinander

Pfarrbrief

Seelsorgeeinheit
Rems-Mitte
MARIÄ HIMMELFAHRT

Sommer 2022

17. Jahrgang - Ausgabe Sommer 2022 – kath. Pfarrgemeinde Winterbach-Weiler in der Seelsorgeeinheit Rems-Mitte

Ade, Pfarrvikar Stauß!

Warum wir alle „Patricks Gang“ waren

„Seitdem der Patrick da ist, ist vieles anders“: Als Katharina Leca, Jugendvertreterin im Kirchengemeinderat, in der Osterausgabe des Pfarrbriefs über Patrick Stauß sprach, wusste sie noch nicht, dass er drei Monate später unsere Gemeinde verlassen sollte.
Beim Abschiedsgottesdienst wurde noch einmal deutlich, warum die tiefe Krise der katholischen Kirche bei uns in Winterbach und Weiler nicht so stark zu spüren ist: weil wir sieben Jahre lang einen Pfarrvikar hatten, der das Herz und den Geist vieler Menschen angesprochen und erreicht hat. Einen besseren Tag als Pfingstsonntag, das Fest der Aussendung des Heiligen Geistes, hätte er sich daher nicht aussuchen können für seinen Abschied.

Wie der Heilige Geist es schafft, Menschen zu inspirieren, demonstrierte Patrick Stauß in seiner vorerst letzten Predigt in Winterbach am Beispiel des Apostels Paulus:
Dieser war nach eigenem Bekenntnis ziemlich streitsüchtig, kränklich, vergesslich und unorganisiert. Der Heilige Geist hat daran nichts geändert, aber mit seiner Hilfe hat Paulus seine Charaktereigenschaften dafür nutzen können, Gottes Liebe weiterzugeben: Nur weil er sich mit Barnabas heillos zerstritten hat und beide ihre Missionsgebiete aufteilten, konnte Paulus das Evangelium nach Europa bringen.

Das ist typisch für Patrick Stauß: In fast jede Predigt streut er aus seiner umfassenden und erstaunlich detaillierten Fachkenntnis von 3000 Jahren jüdisch-christlicher Geschichte kleine Perlen ein – sehr klug und zugleich ganz einfach, für alle unmittelbar verständlich. Kein Wunder also, dass Winterbachs evangelischer Pfarrer Marcus Baumgärtner ihm ein kirchenhistorisches Buch als Abschiedsgeschenk überreichte: „Gesichter und Geschichten der Reformation“.

Das gute Gesicht der katholischen Kirche – das war Patrick Stauß auch für viele in der evangelischen Kirche. Die Pfarrerin von Weiler, Carmen-Caterina Eßlinger, feierte zusammen mit ihm den Gottesdienst, als gäbe es nichts Selbstverständlicheres. Bevor sie das Evangelium vortrug, schwenkte sie sogar – sehr gekonnt – das Weihrauchfass. Pfarrer Baumgärtner erzählte, dass er oft beim Frühstückmachen am Küchenfenster seinen Kollegen Stauß auf der morgendlichen Runde zu Fuß am Friedhof vorbeigehen sah: gemächlichen Schrittes, ohne Hetze, oft mit einem Zettel in der Hand zum Memorieren.
„Deine Art, die Berufung zu leben, ist mir nahegegangen“, sagte Baumgärtner.
„Warmherzig, reflektiert und ruhig – inmitten einer aufgeregten Welt.“

Pfarrer Baumgärtner und die KGR-Vorsitzende Iris Friedrich überreichen Herrn Stauß ein Abschiedsgeschenk

Sieben Jahre lang hat unsere Gemeinde einen Pfarrvikar gehabt, der sich nie in den Mittelpunkt gestellt hat, sondern in einer wunderbaren Mischung aus schüchterner Bescheidenheit und intellektueller Weltoffenheit auf Menschen zugegangen ist. Viele hat das sehr berührt. Davon zeugt das Abschiedsbuch der Kirchengemeinde mit persönlichen Erinnerungen, Wünschen und Grüßen vieler Christinnen und Christen.

Viele werden ihn vermissen. Am meisten vermutlich die Minis – was auf Gegenseitigkeit beruht: Wenn man ihn fragt, was er am meisten vermissen wird, antwortet er: die große Gemeinschaft der Minis. *„Du hast uns begeistert“*, rufen sie ihm am Ende des Gottesdienstes zu und schenken ihm ein T-Shirt mit der Aufschrift „Patricks Gang“. Danke, dass Du bei uns warst! Alles Gute und Gottes Segen, lieber Patrick Stauß!

Bernward Loheide

Liebe Schwestern und Brüder,

auf diesem Wege möchte ich mich nochmals ganz herzlich für den freundlichen Abschied aus Weiler und Winterbach bedanken!

Danke für die Planung und Organisation, für die zu Herzen gehenden Worte, die Sie mir mit auf den Weg gegeben haben, und für alles, was ich jetzt nicht nur im Herzen, sondern sogar in Wort und Bild mit nach Oberschwaben nehmen darf!

Vor allem aber möchte ich Euch und Ihnen für sieben sehr schöne Jahre danken, für all die Unterstützung, die ich erfuhr, und den Zusammenhalt und die respektvolle Gemeinschaft, die Euch und Sie als Gemeinde auszeichnet!

Ihnen und Euch allen Gottes Segen für den weiteren Weg als Christinnen und Christen und als Gemeinde, als Volk Gottes in dieser Zeit!

Euer und Ihr Patrick Stauß

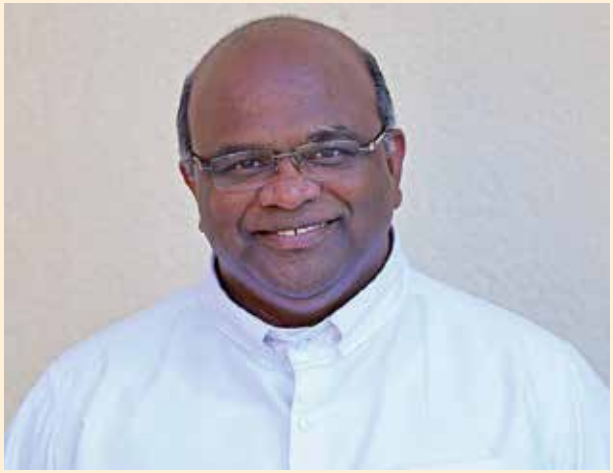
Neuer Pfarrvikar fängt an

Nach dem aktuellen Stellenplan der Diözese ist für die Seelsorgeeinheit Rems-Mitte mit den Gemeinden Heilig-Geist in Schorndorf und Mariä Himmelfahrt in Winterbach-Weiler weiterhin eine 2. Priesterstelle (Pfarrvikar) vorgesehen.

Ende Juni hat das Bischöfliche Ordinariat mitgeteilt, dass im Juli **Pfarrer Arul Seelan** seinen Dienst beginnen wird. Er wird sich im nächsten Pfarrbrief ausführlich vorstellen. Pfarrer Seelan stammt aus Indien und ist bereits seit einigen Jahren in unserer Diözese tätig.

Am **Sonntag, 24. Juli**, ist beim Gottesdienst in Winterbach **um 10.30 Uhr** und dem anschließenden Stehempfang eine erste Gelegenheit, ihn kennenzulernen und miteinander ins Gespräch zu kommen.

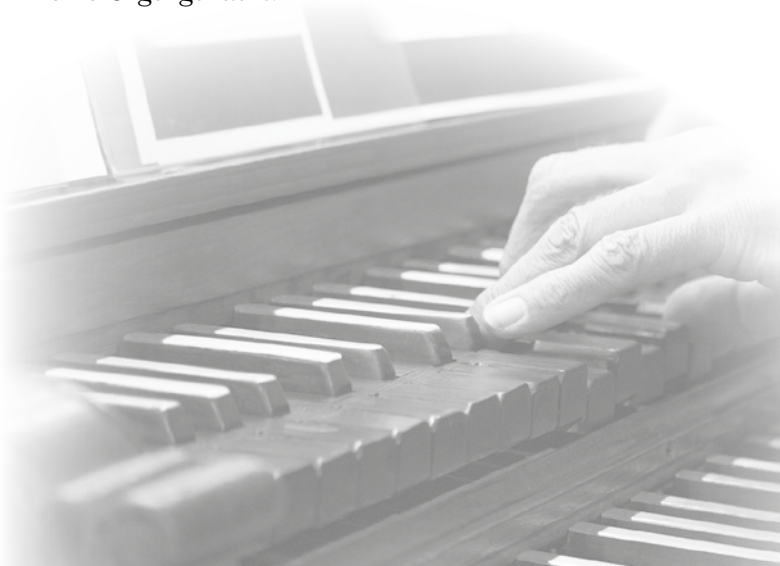
Herzliche Einladung dazu!



Organist mit 16

Schon mit sechs Jahren hat er angefangen, Klavier zu spielen. Mit 13 wurde er Landessieger beim Wettbewerb „Jugend musiziert“.
Mit 14 kam Orgelunterricht hinzu – und wenn er im kommenden Januar 17 wird, macht er an der „Königin der Instrumente“ seine Kirchenmusikprüfung: Martin Nguyen ist für unsere Gemeinde ein Glücksfall. Während andernorts der Organisten-Nachwuchs fehlt, freut sich unser Dekanatsmusiker Ulrich Klemm über seinen Schüler aus Winterbach, der inzwischen schon bei einigen Gottesdiensten mit auf der Orgelbank sitzt.

„Die Orgel in der Heilig-Geist-Kirche in Schorndorf hat viele Register und einen sehr guten Klang“, sagt Martin Nguyen. „Aber auch die in Winterbach ist nicht schlecht.“
Zum Üben braucht der 16-Jährige, der privat lieber Jazzmusik als klassische Orgelkonzerte hört, jeden Tag nur ein paar Treppenstufen nach unten zu gehen. Denn seine Eltern haben für ihn nicht nur ein Klavier, sondern auch eine eigene kleine Orgel gekauft.



Das Problem ist nur: Er hat oft gar nicht die Zeit, um stundenlang die vielen schweren Stücke zu spielen, die Ulrich Klemm ihm aufgibt.
In seinem Terminkalender stehen nämlich auch viele andere Termine: Er spielt Klavier in der Bigband des Max-Planck-Gymnasiums und in der Band „Um Himmels willen“, er ist Gruppenleiter bei den Pfadfindern und auch im Schachverein sehr aktiv.

„Schule hat Priorität“, ermahnt ihn seine Mutter. „Alles andere muss Nebensache bleiben.“
In diesem Punkt stimmt der 16-Jährige ihr zu: Die Musik soll für ihn ein Hobby bleiben. Sein Berufswunsch ist ein anderer: „Ich würde gerne Kinderarzt werden.“

Bernward Loheide

Wie die vietnamesische Gemeinde nach Winterbach kam

Die Familie unseres Nachwuchsorganisten Martin Nguyen hat vietnamesische Wurzeln. Unsere vietnamesischen Brüder und Schwestern sind ein fester und wichtiger Bestandteil unserer Gemeinde. Sie unterstützen unser Gemeindeleben auf allen Ebenen, worüber wir uns sehr freuen. Wie kam es eigentlich dazu?

Die vietnamesische Gemeinde kam im Jahr 2005 in unsere Gemeinde Mariä Himmelfahrt.
Zu dieser Zeit wurden sie von Pfarrer Stephan Bui betreut. Warum Winterbach? Vor 2005 durfte die vietnamesische Gemeinde nur in St. Markus in Schorndorf die Kirche benutzen. Aber in St. Markus gab es immer Schwierigkeiten bei der Terminvergabe, da andere Gemeinden wie etwa die polnische und italienische auch in St. Markus Gottesdienst feierten. Deshalb hat Pfarrer Bui in Winterbach angefragt; seitdem feiert die vietnamesische Gemeinde Gottesdienste in Mariä Himmelfahrt und St. Stephan.

„Wir sind sehr dankbar, dass wir hier sehr freundlich aufgenommen wurden“,
sagt Martins Vater Tan Huu Nguyen.
„Vielen herzlichen Dank.“

Um Himmels Willen - wer ist denn das?

Alles begann im Jahre 2019, als für einen Familiengottesdienst eine Musikgruppe gesucht wurde, die diesen mit modernen Liedern umrahmte. Teresa Ritter-Schütz fragte hierzu verschiedene Leute, von denen sie wusste, dass sie ein Instrument spielen. Schnell hatte sich eine kleine Gruppe gefunden und es wurde ein wunderbarer Gottesdienst. Aus den spontanen und wackeligen Anfängen kristallisierte sich schnell eine Stammbesetzung heraus, die aber auch immer wieder variieren konnte - abhängig von der Zeit der einzelnen Mitwirkenden und den bis dahin geltenden Corona-Verordnungen.

Die Instrumentenvielfalt reicht von Querflöten, Gitarren, Keyboard, Cajon bis hin zu Horn und Violoncello. Zur Unterstützung des Gemeindegesangs wirken auch einige Sängerinnen und Sänger mit. Eine Besonderheit ist die große Altersspanne, sie reicht vom Teenageralter bis über 50 Jahre. Einzelne Sänger/innen sind aber auch deutlich älter. Es wirken ganze Familien mit, was bei den strengen Corona-Vorschriften oft sehr hilfreich war. Jung und Alt machen gemeinsam Musik!

Zunächst gaben wir uns den Namen 0815, in Anlehnung an das Patrozinium der Winterbacher Kirche Mariä Himmelfahrt am 15. August, aber auch mit dem Hintergrund, eine einfache Musikgruppe zu sein. Schnell stieß der Name auf Ablehnung, da es auch andere Hintergründe gab. Ein neuer Name musste her. Und so heißen wir fortan: UM HIMMELS WILLEN. Aber wie wird er betont? Um Himmels WILLEN oder Um HIMMELS Willen. In erster Linie bevorzugen wir die erste Variante mit der Betonung auf WILLEN. Wir wollen Gott loben und den Kirchenbesuchern eine Freude machen. Wenn aber mal was nicht so klappt, wie wir es uns vorstellen, dann fällt auch schon mal die Betonung auf HIMMELS: Um HIMMELS Willen, was haben wir da gespielt! Aber das war bei Auftritten Gott sei Dank noch nie der Fall.

Wir freuen uns jetzt schon auf viele musikalische Momente und neue Herausforderungen und hoffen, dass die Zuhörer genau so viel Freude an den Liedern haben wie wir.

Andrea Nawroth

Die Minis sind wieder am Start

Kaum ist wieder mehr möglich, sind die Minis wieder auf Abenteuerreise. Mit Gemeindebus, Pfarrer und Elterntaxen zogen vom 27. Mai bis 29. Mai mehr als 20 Kinder, Jugendliche und Betreuer in Richtung Kloster Bonlanden bei Berkheim los.

Zunächst erkundeten wir die **Laichinger Tiefenhöhle** und freuten uns, dass auch der längste und kräftigste Ministrant durchpasste.
Im nahegelegenen **Wildgehege** bestaunten wir frische Frischlinge, faule Eber und fütterten Hirsche, bevor wir weiter zum Kloster reisten und nach der Zimmerverteilung uns selbst mit Kuchen, Torten und Eis verpflegten.

Insgesamt drei Tage genossen wir im Kloster unsere starke Mini-Gemeinschaft bei besinnlichen Andachten, Gruppenspielen, Krippenausstellung, Lagerfeuer mit Liedern und Akkordeon, Stockbrot und Marshmallows. Zum krönenden Abschluss unternahmen wir eine Fahrt mit der Öchsle- Schmalspurdampflok.

Vielen Dank an jede Unterstützung, die uns dieses wundervolle Klosterwochenende ermöglicht hat!

Die Minis aus Winterbach & Weiler

Ukraine-Hilfsaktion des CVJM Winterbach: Immer wieder neu entscheiden

Nach wie vor sind wir völlig überwältigt, was sich aus einer kleinen Sammelaktion am Samstag nach der Skifreizeit, 05.03.2022, und dem Vorhaben, unseren CVJM-Sprinter für Fahrten an die polnisch-ukrainische Grenze zu Verfügung zu stellen, entwickelt hat.

Unser Ansinnen war ursprünglich, das Stuttgarter Gospelforum mit unserem Sprinter, etwas Spritgeld und vielleicht ein bis zwei Fahrern zu unterstützen. Auf unseren Aufruf haben sich dann allerdings innerhalb weniger Stunden sehr viele Helfer und Spender gemeldet, so dass wir entschieden haben, hier selbst in die Organisation einzusteigen. Schnell gab es ein Netzwerk von knapp 70 Personen, die sich als Fahrer gemeldet haben, mehrere Fahrzeuge, die uns angeboten wurden, Familien in Winterbach, Rohrbronn und Welzheim, die Ukrainerinnen und ihre Kinder bei sich aufgenommen haben, und weiteren Wohnraum, der uns angeboten wurde. Wir haben viele neue WhatsApp-Gruppen und sehr viele neue Bekanntschaften unter hilfsbereiten Winterbachern und Personen von außerhalb geschlossen.

Seit dem 6. März haben wir 10 Fahrten mit insgesamt 19 Fahrzeugen und 38 Fahrern durchführen können. Das entspricht ca. 600 Stunden Fahrzeit und 53.000 km auf der Straße.

Transport von fünf Sprintern voller Hilfsgüter nach Sanok in Polen

Wir konnten 89 Personen auf ihrem Weg von der Grenze an ganz unterschiedliche Orte helfen. Viele kamen nach Winterbach, Schorndorf, Welzheim, Rohrbronn und Hößlinswart zu Gastgebern, die sich bei uns gemeldet hatten. Einige Personen haben wir in die Landeserstaufnahmestelle nach Stuttgart oder Ellwangen gebracht, einige Personen konnten wir an Zielorte auf der Strecke – wie Krakau, Dresden, Nürnberg, München oder Frankfurt – bringen, wieder andere wurden in Winterbach abgeholt und reisten weiter nach Bad Teinach oder in die Schweiz. An Bord waren außerdem fünf Hunde und sieben Katzen. Aktuell sind in Winterbach und Umgebung 37 ukrainische Gäste untergebracht, die von 14 Gastgeberfamilien betreut werden.

Neben dem Transport der Personen konnten wir auch gemeinsam mit einer schon länger in Winterbach lebenden Ukrainerin die Sammlung und den Transport von fünf Sprintern voller Hilfsgüter nach Sanok in Polen organisieren. Dort wurden die Sachen von der Kirchengemeinde entgegengenommen und weiter an die Grenze transportiert. Dort wiederum nahm der Bruder der Ukrainerin die Sachen entgegen und verteilte sie an Personen, die dringend auf diese Hilfsgüter angewiesen sind.

CVJM Winterbach

Sehr dankbar sind wir auch über die immense Spendenbereitschaft. Mehr als 50.000 EUR Geldspenden sind bislang eingegangen. Nur durch diese Gaben ist die Finanzierung und Umsetzung dieser Aktion überhaupt möglich.

Gleich im Lauf der ersten Tage wurde uns sehr klar, dass eine Aufnahme eine eher längerfristige Aufgabe ist, bei der wir als CVJM die Gastgeber bestmöglich begleiten möchten. Viele Fragen – von Aufenthaltsstatus über finanzielle Versorgung und psychologische Hilfe bis zur spontanen zahnärztlichen Behandlung – sind zu klären. Es muss ein wahrer Berg an Formularen ausgefüllt und bürokratische Hürden genommen werden, und nicht zuletzt ist es wichtig, dass die Gäste möglichst schnell die deutsche Sprache lernen, um hier selbstständiger zu werden. Vor allem aber müssen die Menschen, die mit ihrer Geschichte und ihren Erfahrungen bei uns angekommen sind, begleitet werden. Mit Respekt vor dieser Aufgabe und mit Blick auf die eigenen, ehrenamtlichen Ressourcen haben wir Mitte April entschieden, keine weiteren Personen mehr über den CVJM in Winterbach unterzubringen, sondern uns auf die Begleitung der Personen, die bereits hier sind, zu konzentrieren.

Darüber hinaus ist unser Fahrernetzwerk auf Standby und wird aktiviert, wenn wir konkrete Fahraufträge für Personen mit sichereren Unterbringungsmöglichkeiten haben.

Wenn wir eines gelernt haben, dann dass sich die Situation innerhalb kürzester Zeit ändern kann und immer wieder neu entschieden werden muss, wie wir weitermachen.

Was hier auf die Beine gestellt werden konnte, ist eine Gemeinschaftsleistung und wäre nicht möglich ohne all die Helfer, Spender, Beter, Päcklespacker, Gastgeber, Organisatoren, Fahrer, Babysitter, Einkäufer, Mautzahler, Botengänger, Köche, Warteschleifenaussitzer, Geduldhaber, Zuhörer, Mitdenker, Anpacker und Umpacker, Tierfreunde, Kurierfahrer, Ermutiger und Ermahner, Bürokratiedurchsteiger, Informierer, Fahreugwarte, Tankwarte, Listenschreiber, Umzugshelfer, Handwerker, Kleiderspender, Menschenfreunde, Lebensmittelspender, Übersetzer, Shoppingqueens, Jobvermittler, Koordinatoren und die 20 weiteren, die wir vergessen haben.

Jede Person, für die wir Hoffnungsschimmer und Licht sein können, ist diesen Einsatz wert.

Kerstin Schubert

Wir konnten 89 Personen auf ihrem Weg von der Grenze an ganz unterschiedliche Orte helfen.

Urlaub in Kriegszeiten? Pro und Contra

Darf man an Urlaub denken, wenn in der Ukraine Menschen um ihr Leben kämpfen? Glückliche Bilder posten, Reisen planen, während in einem europäischen Land Krieg herrscht.

Es ist ein Thema, das emotionalisiert und derzeit vor allem in sozialen Netzwerken diskutiert wird: Ist Urlaub gerade moralisch vertretbar?

PRO:

An der Seite der Opfer stehen, solidarisch mit ihnen sein – das ist eine zutiefst christliche Haltung. Daher finde ich es gut, wenn wir nicht so tun, als gäbe es keinen Krieg und kein Leid. Aber in Urlaub können wir trotzdem fahren. Denn:

→ Mit einem Boykott hätten wir sonst schon viel früher anfangen müssen. Schließlich gab es in den vergangenen Jahrzehnten schon viele Kriege, auch in Europa, zum Beispiel in Ex-Jugoslawien, Tschetschenien und Georgien.

→ Himmelschreiendes Unrecht gibt es auch ohne Krieg massenhaft. Täglich sterben Menschen an Unterernährung und heilbaren Krankheiten. In vielen Ländern werden Frauen unterdrückt und Oppositionelle brutal verfolgt. Der Klimawandel bedroht das Überleben von Millionen Menschen, Tieren und Pflanzen. So gesehen dürften wir ja eigentlich gar nicht mehr in Urlaub fahren.

→ Nach mehr als zwei Jahren Pandemie brauchen viele Menschen dringend Zeit zur Erholung und Entspannung, zum Durchatmen und Auftanken. Auch Zeit, um mal wieder gemeinsam mit der Familie und mit Freunden etwas zu unternehmen, rauszukommen, Neues kennenzulernen. Das tut uns allen gut.

→ Die Tourismusregionen haben stark unter der Pandemie gelitten und sind dringend auf Gäste angewiesen. Vielen kleinen Familienbetrieben droht sonst das Aus. Auch ihnen gilt unsere Solidarität.

Urlaub also ja, aber bei der Wahl des Urlaubsziels und des Transportmittels sollten wir genauer hinschauen. Möglichst ressourcenschonend sollte es sein – was manchmal zum Dilemma wird. Wer zum Beispiel ins Heilige Land fährt, muss dafür in der Regel ein Flugzeug besteigen, schadet also der Umwelt. Israel ist trotzdem ein gutes Urlaubsziel, meine ich - falls dort nicht bald der nächste Krieg ausbricht.

Bernward Loheide

CONTRA:

Auch wir als Familie stellen uns diese Frage. Alles sah zum Jahreswechsel noch gut aus. Nach zwei Jahren Corona endlich mal wieder – relativ unbeschwert – in den Urlaub fahren. Abschalten, es sich gut gehen lassen. Doch dann kam der Krieg in der Ukraine und alles änderte sich. Es sterben in der Ukraine Menschen, Hunderttausende müssen fliehen, das ist es, was gerade wichtig ist. Da ist es uns bis jetzt einfach nicht danach zu recherchieren, welche Unterkunft hat wieviel Sterne und was wird geboten.

Die Situation insgesamt und vor allem auch die ständigen Drohungen aus dem Kreml gegen demokratische Staaten sind so dramatisch, dass sie einem fast den Boden unter den Füßen wegziehen. Angesichts dieser Lage können wir uns nicht vorstellen, unbeschwert am Strand zu sitzen und einen Cocktail zu genießen. Es ist uns einfach nicht danach.

Zudem kommen noch die hohen Kosten, vor allem im Energiebereich. Tanken gehen und die gestiegenen Preise bei Lebensmitteln verderben uns die Urlaubstimmung. In den Ferienorten kostet eine Kugel Eis ca. 3,- Euro. Da wird der Besuch in der Eisdiele zum Luxusevent. Die Sehnsucht nach Normalität und zurück zu Vorpandemie-Zeiten ist bei uns natürlich auch groß. Vielleicht machen wir ja auch noch spontan Ausflüge oder eine kleine Reise, wenn wir das Gefühl haben, wir brauchen das zur Erholung oder Ablenkung. Denn ich denke, dass alles, was Menschen hilft, mit Situationen umzugehen, legitim ist, wenn es anderen nicht schadet.

Andrea Heider

Katholische Bücherei stellt sich neu auf

Als ich im Frühjahr 2008 auf die telefonische Anfrage, ob ich mir vorstellen könnte, im Team der katholischen Bücherei in Winterbach mitzuarbeiten, kurzerhand mit „Ja“ antwortete, ahnte ich noch nicht, dass damit der erste Schritt in eine ganz neue Lebensphase gemacht war, denn es folgten 14 Jahre Leben mit und für die katholische Bücherei in Winterbach. Zunächst wiesen mich Herr und Frau Laufer, die in den 60er Jahren die katholische Bücherei nicht nur aufgebaut, sondern auch jahrzehntelang sehr verdienstvoll betrieben hatten, geduldig in all die Tätigkeiten ein, die in einer kleinen Bücherei eben vor, während und nach den Ausleihschichten anfallen. Aber schon bald trat man mit der Frage an mich heran, ob ich nicht die Büchereileitung übernehmen wolle – dazu kam es dann im Frühjahr 2010. Inzwischen hatte ich meine etwas verschütteten Kenntnisse des Bibliothekswesens (mein Diplom dazu hatte ich fast 20 Jahren zuvor abgelegt) aufgefrischt, in einem mehrtägigen Kurs auf den neuesten Stand gebracht und hinter der Theke in Winterbach viele praktische Erfahrungen machen dürfen.

Es folgten aufregende Jahre: die Umstellung auf die Verbuchung mit EDV, die Umstrukturierung im Sachbuch-Bereich, Buchausstellungen, Bücherflohmärkte, Klassenführungen und Besuche der Kindergärten, v.a. aber viele bereichernde Begegnungen in der wöchentlichen Ausleihschicht am Mittwoch. Es war alles in allem eine tolle Zeit. Und doch ist für mich der Zeitpunkt gekommen, um „Ade“ zu sagen.

Denn seit Corona, das natürlich auch die Bücherei mit langen erzwungenen Schließzeiten, vielen Auflagen und immer wieder neuen Regeln ganz schön gebeutelt hat, wurde mir klar, dass dieses Ehrenamt immer weniger Befriedigung und Freude, stattdessen immer mehr Belastung mit sich brachte. Die Pandemie zeigte nämlich ganz deutlich, dass auch unsere kleine Bücherei in Winterbach vor neuen Herausforderungen steht: Sachbücher sind schon länger nicht mehr gefragt, Jugendbücher inzwischen auch größtenteils Ladenhüter. Etliche unserer Romanleserinnen und –leser haben wir wahrscheinlich durch Corona an größere Büchereien verloren, die die Onleihe anbieten. Gleichzeitig steigt das Interesse von Familien mit kleineren Kindern, seit wir wieder fast ohne Auflage geöffnet haben, auch Grundschulkinder nutzen unser Angebot in letzter Zeit überraschend viel – unser Kinderbuchbereich müsste also ganz dringend modernisiert werden.

An Ideen mangelte es mir nicht, im Gegenteil: sich z.B. darauf einzulassen, sich von der Sachbuchabteilung größtenteils zu trennen, könnte ganz neue Gestaltungsmöglichkeiten bieten. Und wie wäre es, statt der Jugendbuchecke eine Sitzecke zum Spielen zu installieren? Eine Kaffeeecke einzurichten? Die Bücherei mehr für andere Gruppierungen in der Kirchengemeinde zu öffnen – also hier einen Ort der Begegnung und des Gesprächs anzubieten?

Dass ich den zusätzlichen Arbeitsaufwand, der durch die Umsetzung dieser Ideen entstünde, einfach nicht aufbringen konnte, da mir meine hauptamtliche Tätigkeit als Büchereileiterin in Wäschenbeuren auch einiges abverlangt, war für mich zunehmend frustrierend.

Ein Gedanke nahm immer mehr Gestalt an: Wie wäre es, wenn all die Aufgaben der Büchereileitung auf die vielen Schultern der Kolleginnen und Kollegen verteilt würden, die bisher v.a. an der Ausleihtheke arbeiteten? Nun kam mir der Zufall zu Hilfe. Die Psychologin Dr. Silke Rosumek war Mitte 2020 in unser Team eingetreten und brachte viel Erfahrung in Sachen „Teambildung“ mit. Sie sprang mir nun hilfreich zur Seite.

In vielen Gesprächen, einem eintägigen Workshop und etlichen Teamsitzungen wurden die zahlreichen großen und kleinen Aufgaben, aus denen die Büchereiarbeit besteht, aufgedröselt, benannt und konnten bis heute nahezu alle neu verteilt werden. Auch einige der oben beschriebenen Ideen wurden inzwischen in Angriff genommen - wer die Bücherei betritt, sieht das auf den ersten Blick!

So kann ich nun, wie im Herbst 2021 geplant, das Team zum 1. September 2022 mit einem guten Gefühl verlassen – natürlich nicht ohne „Danke“ zu sagen: Laufers für ihr Vertrauen und ihre Geduld in der Einlernphase, den Kolleginnen und Kollegen, die mich zum großen Teil über all die Jahre hinweg begleiteten und unterstützten, und nicht zuletzt all den Besuchern und Besucherinnen, die die Büchereiarbeit ja erst lebendig machen

Roswitha Früh-Kunz

50 Jahre Kindergarten St. Franziskus

Weiler war 1972 noch eine eigenständige Gemeinde im Landkreis Waiblingen.
Weil die Gemeinde immer mehr wuchs, wurde am 1. Oktober 1972, nach einjähriger Bauzeit, der neue katholische Kindergarten St. Franziskus mit einem großen Fest eingeweiht. Erste Bedarfsplanungen für einen neuen Kindergarten in Weiler waren schon 1966/67 entstanden.
1969 gab es erste Gespräche mit der katholischen Kirche als zukünftigem Träger.
Die Standortfrage wurde geklärt, und das Projekt konnte starten. Der „Förderverein Kindergartenbau e.V.“ unterstützte das Vorhaben mit stolzen 15.000 D-Mark.

50 Jahre Kindergarten St. Franziskus – das sind weit mehr als 75.000 Stunden Betreuung!
75.000 Stunden, in denen gestaunt, gespielt, gelacht, gesungen, gestritten und sich wieder vertragen wurde. Unzählig viele kreative Angebote für jeden Anlass und jede Jahreszeit wurden ersonnen und gebastelt, Theaterstücke mit großen und kleinen Rollen geprobt und aufgeführt, Tausende Geschichten erzählt/gelesen und Hunderte von Spielen gespielt. Immer wieder neue (und alte) Lieder gesungen, viele Geburtstage gefeiert, die Natur erkundet und die Welt jeden Tag neu entdeckt. All das und noch viel mehr konnten und können die Kinder im Kindergarten St. Franziskus erleben.

Viele Kinder durften und dürfen hier glückliche Kindergartenjahre erleben, immer geprägt vom christlichen Menschenbild, gegenseitiger Wertschätzung und einer Pädagogik, die die Kinder in den Mittelpunkt stellt. Dabei haben sich die Anforderungen mit den Jahren stetig verändert und sind größer und schwieriger geworden. Aber eines ist geblieben: Unser Kindergarten ist ein Ort, an dem, neben der Entwicklung der Kinder, die Geborgenheit eine ganz große Rolle spielt. Jedes Kind wird von den Erzieherinnen als Individuum gesehen und in seiner Persönlichkeit so angenommen, wie es ist.

Mit dieser Sicherheit im Rücken ist es den Kindern möglich, sich angstfrei zu entwickeln. Im Kindergarten üben die Kinder im Umgang miteinander ihre sozialen Fähigkeiten, ihre Neugier wird geweckt, Wissen vermittelt, es werden spielerisch Talente, Fähig- und Fertigkeiten entwickelt und gefördert. So sind die Kinder gut gerüstet für ihr weiteres Leben, sie können ihre angelegten Fähigkeiten reifen lassen und zu dem Menschen werden, zu dem Gott sie berufen hat.

50 Jahre Kindergarten St. Franziskus – dieses Ereignis wollen wir am 1. Oktober 2022 kräftig feiern mit den Kindergartenkindern, ihren Familien und geladenen Gästen. Nach dem Festgottesdienst gibt es am Nachmittag eine Spielstraße, Kaffee und Kuchen, und der Förderverein „Franzi e.V.“ verkauft Getränke zugunsten diverser Projekte im Kindergarten. Wir wünschen uns ein tolles Fest und mindestens weitere 50 Jahre gutes Gelingen unserer pädagogischen Arbeit mit viel Spaß, Geduld und einem guten Blick auf die Kinder, ihre Bedürfnisse und Wünsche.

Für das Team des Kindergartens St. Franziskus
Simone Herde

Wir müssen reden, Schatz!

Das „verflixte siebte Jahr“ gibt es bei Ehepaaren tatsächlich. Das Statistische Landesamt hat das neulich bestätigt: Die meisten Scheidungen werden im sechsten und siebten Jahr nach der Hochzeit eingereicht. Wer es nicht so weit kommen lassen will, kann sich beraten lassen. Zum Beispiel bei der Psychologischen Familien- und Lebensberatung der Caritas in Waiblingen.

„Bei Paaren geht es oft um Kommunikationsprobleme“, erklärt die Beraterin Nina Gani im Gespräch mit Bernward Loheide. „Man muss aber nicht zu zweit kommen.“ Denn neben der Paarberatung bietet das Caritas-Team eine Lebensberatung an. Darin kann es auch um ganz andere Themen gehen, etwa um Krankheiten, Trauer, Jobverlust, sexuelle Orientierung oder die Auseinandersetzung mit der eigenen Herkunftsfamilie.

Frage: Kommen viele Menschen mit falschen Erwartungen zu Ihnen?
Nina Gani: Zunächst klären wir mit den Menschen, die in Beratung kommen, welche Ziele sie für sich erreichen wollen. Wir machen ein niedrigschwelliges Angebot. Am Anfang steht die fachliche Klärung: Welche Ziele und Erwartungen haben Sie? Wollen die Paare noch zusammenbleiben oder nicht? Manchmal gibt es besondere Belastungen etwa durch suchtkranke Partner. Manchmal vermitteln wir ambulante oder stationäre Therapien.

Welche Rolle spielt der christliche Glaube bei der Beratung?
Nina Gani: Prinzipiell ist die Arbeit der Caritas geprägt durch die Werte Menschenliebe, Gerechtigkeit und Offenheit. Die Beraterinnen und Berater haben christliche Werte, sind aber offen gegenüber den Wertevorstellungen der Menschen. Wir wollen Menschen verschiedenen Glaubens

und verschiedener Kulturen in ihren persönlichen Situationen verstehen und sie stabilisieren. Wir wollen den Hoffnungspegel der Menschen erhöhen, damit sie erfahren: Veränderung ist möglich.

Was kostet die Beratung?
Nina Gani: In der Ehe-, Paar und Lebensberatung erheben wir einen freiwilligen Kostenbeitrag in Höhe von 1% des monatlichen Nettoeinkommen pro Stunde. Das erste Beratungsgespräch ist generell kostenfrei. Keine Beratung soll am Geld scheitern.

Weitere Infos zur Psychologischen Familien- und Lebensberatung der Caritas:

Talstraße 12, 71332 Waiblingen
Telefon: 07151 1724-28
E-Mail: pfl-wn@caritas-ludwigsburg-waiblingen-enz.de
www.caritas-ludwigsburg-waiblingen-enz.de/hilfe-beratung/familie-und-erziehung/waiblingen

Winterbacher Schokolade – so süß kann Gerechtigkeit sein

„Fairtrade Gemeinde Winterbach“ - ist Ihnen das neue Banner am Rathaus schon aufgefallen? Nach Schorndorf ist seit einem Jahr auch Winterbach Fairtrade-Town: Die Gemeinde, verschiedene Geschäfte und Vereine, unsere Gastronomie, Lehenbach- und Waldorfschule, Dienstleister und auch die Kirchengemeinden unterstützen faires Handeln vor Ort und damit weltweit.

Für viele in Winterbach war es natürlich auch vorher schon selbstverständlich, zum fair gehandelten Kaffee zu greifen. Er ist von hoher Qualität und hat mit dem sogenannten „Nicaragua-Kaffee“ aus den 80er Jahren nicht mehr viel zu tun. Beide Kirchengemeinden verkaufen schon seit Jahren fair gehandelte Produkte. Fairtrade Gemeinde Winterbach heißt aber weitermachen und sich nicht mit Erreichtem zufriedengeben. Immer mehr Menschen sollen sich dafür begeistern lassen, beim Einkaufen und Genießen auch für gerechte Arbeitsbedingungen für die Produzenten zu sorgen. Viele Produkte nämlich, die im Supermarkt für wenig Geld zu haben sind, kommen andere teuer zu stehen.

Seit neuestem gibt eine weitere Möglichkeit, sich einzubringen und sich selbst und anderen etwas Gutes zu tun: die Winterbacher Schokolade. Es gibt sie in drei Geschmacksrichtungen (Vollmilch, Zartbitter 60 Prozent und Dunkel 70 Prozent), und auf der Banderole ist ein Winterbach-Bild des Künstlers Thitz zu sehen. Zu kaufen gibt es sie ab sofort in den Winterbacher Lebensmittelmärkten Abramzik und Kefer sowie im Bioladen. Damit kann man sich ein Stück faire Gemeinde nach Hause holen oder an andere verschenken. Den gesamten Juli unterstützen die drei Märkte die Aktion ganz besonders, da sie 50 Cent pro verkaufter Schokolade in den Spendentopf werfen. Die Verkaufserlöse kommen der Fairtrade-Arbeit vor Ort sowie einem Fairtrade-Projekt zugute. Echt fair.

Katharina Loheide für den Arbeitskreis „Fairtrade Gemeinde Winterbach“

Wir haben ein neues Dienstsiegel

Siegel sind Insignien und dienen der Beglaubigung von Urkunden oder der Sicherstellung (Verschluss) der Unversehrtheit von Gegenständen oder Behältnissen. Man sagt ja auch: Der Brief ist versiegelt, oder die Wohnung wurde von der Polizei versiegelt.

Die frühesten Stempelsiegel aus Stein fand man in Sumer, sie stammen aus der Zeit 3200 v. Chr. Aus Filmen und Museen kennen wir die eindrucksvoll mit rotem Wachs versiegelten Urkunden aus dem Mittelalter. Wobei nur Kaiser, Könige und andere staatsrechtliche Souveräne rotes Wachs verwenden durften. Grünes Wachs war den Stiften und Klöstern vorbehalten, und die freien Reichsstädte verwendeten weißes Wachs. Der Patriarch von Jerusalem und die Großmeister der Ritterorden benutzten schwarzes Wachs.
Neben dem Wachs gab es aber auch Metallsiegel aus Gold oder Blei. Diese durften nur die Päpste oder byzantinischen Kaiser zum Siegeln von politisch oder verfassungsrechtlichen bedeutsamen Dokumenten verwenden. Der Siegelmissbrauch wurde durch die Aufbewahrung bei eigens für diesen Zweck eingesetzten hohen Beamten verhindert, den Siegelbewahrern. Dieses Amt gibt es noch heute z. B. in England, den Lordsiegelbewahrer.

Abbildung 1
Unser bisheriges Siegel

Abbildung 2
Unser neues Siegel

Auch wir in unserer Kirchengemeinde Winterbach-Weiler haben ein eigenes Dienstsiegel. Zum Führen des Dienstsiegels ist nur der leitende Pfarrer berechtigt. Dieser delegiert aber die Siegelführung in der Regel an die Sekretärinnen. Dazu gibt es ein spezielles Formular, und in der Ausbildung zur Pfarramtssekretärin wird auch genau darauf hingewiesen, was man beglaubigen darf und was nicht. Weiterhin ist zu beachten, dass nur spezielle, dokumentenechte Stempelfarbe verwendet werden darf, und das Siegel muss im Tresor aufbewahrt werden. Also ist es schon etwas besonders, wenn man mit einem Dienstsiegel arbeiten darf. Es ist eben nicht nur ein Stempel.

Viele kennen vielleicht unser bisheriges Siegel *(s. Abb. 1)*. Es stellt unsere Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt dar, und außen herum ist der entsprechende Schriftzug angebracht. Nun ist unser Dienstsiegel in die Jahre gekommen und das Gummi abgenutzt. In der neuen Siegelordnung unserer Diözese ist festgelegt, dass nur Gesamtkirchen auf ihrem Dienstsiegel ein Gebäude darstellen dürfen. Einzelne Kirchengemeinden verwenden als Siegelmotiv ihr Patrozinium. Deshalb haben wir ein jetzt neues Dienstsiegel mit einer Darstellung von Mariä Himmelfahrt als Motiv.

Hier sehen Sie unser neues, offiziell eingetragenes Amtssiegel *(Abb. 2)*.

Andrea Heider

Sommer – Zeit der Entspannung

Liebe Gemeinde!

Mit dem Sommer wünschen und ersehnen wir uns einige erholsame Tage und eine Zeit der Entspannung. Nach einem vollen Terminkalender und vielen Aufgaben der vergangenen Wochen und Monate und was sonst noch alles „vor dem Sommer“ zu erledigen und zu organisieren ist. Dabei sicher auch manches Schönes, was uns Freude machte und wir gern tun, aber wohl auch Termine und Verpflichtungen, die uns in Beruf und Alltag in Beschlag nehmen. Um so mehr sehnen wir uns in den nächsten Wochen nach freier Zeit, um uns zu entspannen und neue Kraft zu schöpfen. Künstler sprechen dabei auch von einer kreativen Pause, die mehr ist als „nichts“ tun. Denn es braucht Zeit, um aufzuatmen, um den eigenen Gedanken nachzugehen und um neue Impulse und Eindrücke zu gewinnen, die das Leben bereichern.

Das alte Wort „Muße“ macht deutlich, dass „freie Zeit“ keine vertane oder gar „verlorene“ Zeit ist, sondern vielmehr wichtige und wertvolle Momente sind, in der wir Menschen zu uns selbst kommen, indem wir spüren und entdecken, was uns Kraft gibt, wo wir „aufleben“. Es mag ganz unterschiedlich sein, wo Sie und wie Sie Entspannung finden. Für den einen ist es ein aktives Unterwegssein, um Neues zu entdecken. Für andere ein Rückzug an einen bekannten und vertrauten Ort um Ruhe zu finden und sich zu erholen. Eine „Muße“-Zeit ist dabei weit mehr als Ferien und einige freie Tage. Es ist eine spielerische und schöpferische Zeit, wie es bereits in der Bibel am Beginn bei der Schöpfung benannt wird, als Gott am siebten Tage ruht und die Weisheit dabei spielt:

„Ich war seine Freude Tag für Tag und spielte vor ihm allezeit.“ (Buch der Sprichwörter 8,31)

Vielleicht kennen Sie die schöne Geschichte, die von einer spielerischen Entspannung erzählt:

Der alte Apostel Johannes spielte gern mit seinem zahmen Rebhuhn. Eines Tages kam ein Jäger zu ihm. Er wunderte sich, dass Johannes, ein so angesehener Mann, spielte. Er hätte doch in der Zeit viel Gutes und Wichtiges tun können. „Warum vertust du deine Zeit mit Spielen? Warum wendest du deine Aufmerksamkeit einem nutzlosen Tier zu?“ Johannes schaute ihn verwundert an. „Weshalb ist der Bogen in deiner Hand nicht gespannt?“ Das darf man nicht, gab der Jäger zur Antwort. „Der Bogen würde seine Spannkraft verlieren, wenn er immer gespannt wäre. Wenn ich dann einen Pfeil abschießen wollte, hätte er keine Kraft mehr.“ „Junger Mann“, antwortete Johannes, „so wie du deinen Bogen immer wieder entspannst, so musst du dich selbst auch immer wieder entspannen und erholen. Wenn ich mich nicht entspanne und einfach spiele, dann habe ich keine Kraft mehr für eine große Anspannung, dann fehlt mir die Kraft, das zu tun, was notwendig ist und den ganzen Einsatz meiner Kräfte fordert.“

So wünsche ich Ihnen in den nächsten Wochen des Sommers eine gute Zeit der Erholung und Entspannung,

Ihr Pfarrer Wolfgang Kessler

Pfarrer Wolfgang Kessler
Friedhofstr. 9
73614 Schorndorf
Telefon 07181/9 78 43 14
wolfgang.kessler@drs.de

Sekretariat des Pfarramtes
Andrea Heider
Adlerstr. 13
73650 Winterbach
Telefon 07181/7 38 17
mariaehimmelfahrt.winterbach@drs.de

Öffnungszeiten

Montag	10.00 – 12.00 Uhr
Mittwoch	16.30 – 18.30 Uhr
Donnerstag	10.00 – 12.00 Uhr
Freitag	10.00 – 12.00 Uhr

Kirche Mariä Himmelfahrt
Adlerstr. 13
73650 Winterbach

Kirche St. Stephanus
Carl-Zeiss-Str. 3
73614 Schorndorf-Weiler

Kirchenpflege
Eva Merkes
Telefon 07181/48 70 99
mariaehimmelfahrt.winterbach@nbk.drs.de

Bankverbindung:
Kreissparkasse Waiblingen
Kto-Nr. 5033010
BLZ 602 500 10
IBAN: DE75 6025 0010 0005 033010
SWIFT-BIC: SOLADES1WBN

Kontakt zum Kirchengemeinderat
Johannes Früh
Gewählter Vorsitzender
Telefon 07181/99 46 80
frueh-kunz@arcor.de

Katholische öffentliche Bücherei
Telefon 07181/4 76 99 10
koeb-winterbach@gmx.de
Homepage: www.bibkat.de/koeb-winterbach

Öffnungszeiten

Sonntag	11.30-12.30 Uhr
Mittwoch	16.00-18.00 Uhr
Donnerstag	17.00-19.00 Uhr

Und auch unter:
www.bibkat.de/koeb-winterbach/openings/

Kindergarten St. Elisabeth, Winterbach
Friedhofstr. 1
Telefon 07181/7 67 38
team@kigastelisabeth.de

Kindergarten St. Franziskus, Weiler
Carl-Zeiss-Str. 1
Telefon 07181/7 42 43
StFranziskus.Weiler@kiga.drs.de

Katholische Sozialstation Schorndorf
Künkelinstr. 36, 73614 Schorndorf
Telefon: 07181/97882-0
gf@sozialstation-schorndorf.de

Internetseite der Kirchengemeinde
www.se-rems-mitte.de

miteinander – Pfarrbrief
der katholischen Kirchengemeinde
Mariä Himmelfahrt Winterbach-Weiler

Herausgeber
Katholischer Kirchengemeinderat
Winterbach-Weiler

Redaktion
Johannes Ewersmeyer
Johannes Früh
Andrea Heider
Bernward Loheide
Matthias Nguyen

Kontakt zur Redaktion:
mariaehimmelfahrt.winterbach@drs.de

Bildnachweis:
Bernward Loheide, Matthias Nguyen,
Katholische Kirchengemeinde
Mariä Himmelfahrt Winterbach-Weiler,
pixabay.com

Gestaltung/Layout
Sandra Puschmann,
sapu-media.de

Druck
Der Pfarrbrief erscheint dreimal im Jahr in einer Auflage von ca. 1800 Exemplaren und wird kostenlos an die katholischen Haushalte im Pfarrgebiet verteilt.

Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder.

printed by:
WirmachenDruck.de
Sie sparen, wir drucken!